



**STAATS  
OPER  
UNTER  
DEN  
LINDEN**

**LIED-  
RECITAL**

**Franz Schubert**    **LIEDER**  
**Richard Wagner**    **NOTENBRIEF FÜR MATHILDE WESENDONCK**  
                                 **ALBUMBLATT FÜR DIE FÜRSTIN METTERNICH**  
                                 **WESENDONCK-LIEDER WWV 91**  
**Franz Liszt**    **LIEDER**  
**Christian Sinding**    **FRÜHLINGSRAUSCHEN OP. 32/3**  
**Dmitri Schostakowitsch**    **SATIREN OP. 109**

**SOPRAN** ..... **Anna Samuil**  
**KLAVIER** ..... **Matthias Samuil**

**Mo 5. März 2018 20.00 APOLLOSAAL**

# PROGRAMM

**Franz Schubert (1797–1828)** Am See, D 746  
Gretchen am Spinnrade, D 118  
Lied der Mignon, D 877/4  
Vedi quanto adoro, D 510

**Richard Wagner (1813–1883)** NOTENBRIEF FÜR MATHILDE WESENDONCK  
(»Schlaflos«-Skizze) für Klavier solo  
ALBUMBLATT »IN DAS ALBUM DER FÜRSTIN  
METTERNICH« WWV 94 für Klavier solo  
WESENDONCK-LIEDER WWV 91

1. Der Engel
2. Stehe still!
3. Im Treibhaus (Studie zu »Tristan und Isolde«)
4. Schmerzen
5. Träume (Studie zu »Tristan und Isolde«)

PAUSE

**Franz Liszt (1811–1886)** Mignons Lied, S 275 (2. Fassung 1854)  
Freudvoll und leidvoll, S 280 (2. Fassung 1849)  
Über allen Gipfeln ist Ruh, S 306 (2. Fassung 1860)  
Die Loreley, S 273 (1. Fassung 1841)

**Christian Sinding (1856–1941)** FRÜHLINGSRAUSCHEN op. 32/3 für Klavier solo

**Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)** SATIREN (Bilder der Vergangenheit) op. 109

1. An den Kritiker
2. Das Erwachen des Frühlings
3. Die Nachkommen
4. Missverständnis
5. Kreuzer-Sonate

# ZU DEN WERKEN

TEXT VON Benjamin Wöntig

4

Seit der ersten Blütezeit der Gattung Lied zählt der »Weimarer Dichterstürst« zu den meistvertonten Lyrikern. Im Mittelpunkt des heutigen Konzerts stehen mit Liedern von Franz Schubert und Franz Liszt einige der bedeutendsten Goethevertonungen, von einzeln veröffentlichten Gedichten wie auch von Liedern, die in seinen Dramen oder – im Falle der Lieder der Mignon – auch in seinen Romanen enthalten sind. Auf diese Klassiker treffen im heutigen Programm Lieder von Wagner und Schostakowitsch, die fern vom Klassizismus ganz eigene Wege auf dem Gebiet der Liedkunst verfolgten.

Richard Wagners »Wesendonck-Lieder« sind wie kaum eine andere seiner Kompositionen biographisch motiviert. 1852 hatte Wagner im Züricher Exil das betuchte Seidenhändler-Ehepaar Otto und Mathilde Wesendonck kennengelernt, das dem ständig klammen Komponisten finanziell unter die Arme griff und ihn schließlich in einem Häuschen auf ihrem Anwesen wohnen ließ. Dabei entwickelte sich zwischen Wagner und der Hausherrin eine immer intimere Künstler-Muse-Beziehung. Die gleichzeitige Anwesenheit des Ehemanns weist genau die Dreieckskonstellation aus »Tristan und Isolde« auf, deren Titelfiguren ebenfalls gezwungen sind, ihre Gefühle füreinander vor aller Welt zu verbergen. Als Wagners Noch-Ehefrau Minna 1858 einen zweideutigen Brief ihres Mannes in die Hände bekam und einen Eklat initiierte, verließ Wagner Zürich. Die Beziehung zu Mathilde inspirierte ihn allerdings nicht nur zum »Tristan«, sondern auch zu seinem einzigen Liedzyklus. 1857, parallel zu den Arbeiten am ersten »Tristan«-Aufzug, vertonte Wagner fünf Gedichte aus der Feder der literarisch ambitionierten Mathilde, die später

neben Lyrik auch Dramen veröffentlichte. Die Gedichte, die sich auch thematisch in ihrem Pessimismus allem Irdischen gegenüber in die Gedankenwelt des »Tristan« einordnen lassen, berauschten Wagner derart, dass er aus zweien auch musikalische Substanz für sein Musikdrama gewann. »Im Treibhaus« gerät zur Vorstudie für den desolaten Beginn des dritten Aufzugs und »Träume« für den innigen Mittelteil des Duets der beiden Liebenden im zweiten Aufzug. Auch der »Notenbrief für Mathilde Wesendonck«, der Ende 1856 kurz vor den Liedern entstand, enthält Themen, die in dieselbe Szene eingegangen sind. Die zweite Wagner-Rarität für Klavier solo, die im heutigen Konzert den »Wesendonck-Liedern« vorangestellt ist, ist einer weiteren Wagner-Verehrerin zugedacht: Pauline Fürstin von Metternich setzte sich in Paris unermüdlich für Wagner ein und ermöglichte maßgeblich die Erstaufführung des »Tannhäuser« 1861 in der französischen Hauptstadt. Mit der quälenden Chromatik des »Tristan« hat das kurze Klavierstück nichts gemein, vielmehr weist seine einfache Melodie in C-Dur bereits auf Wagners nächsten Plan, die »Meistersinger von Nürnberg« voraus.

5

Wird in den »Meistersingern« das Verhältnis von Tradition und Innovation in der Musik noch rein werkimmanent diskutiert, geriet diese Frage in der stalinistischen Sowjetunion zur erschreckenden Bedrohung für Künstler, die die engen Pfade des sozialistischen Realismus verließen und unter dem weit dehnbaren Vorwurf des Formalismus Aufführungs-, Berufsverbote oder gar Schlimmeres zu befürchten hatten. Auch Dmitri Schostakowitsch war mehrmals mit dem Regime und Stalin persönlich aneinandergeraten, so etwa mit seinen Opern »Die Nase« und »Lady Macbeth von Mzensk« oder auch mit der 9. Sinfonie, von der die Funktionäre eine Glorifizierung des sowjetischen Sieges im Zweiten Weltkrieg erhofft hatten – und eine gänzlich unpathetische, ironisch gebrochene Musik bekamen. Stalins Tod 1953 und die damit beginnende Tauwetterperiode bedeutete ein Aufatmen, doch

auch danach blieb Satire in der Kunst ein nicht ungefährliches Unterfangen, sobald sie zu offen zutage trat. Dem entging Schostakowitsch in seinem Liedzyklus »Satiren« durch die Wahl einer auf den ersten Blick unverdächtigen Textvorlage: Der Dichter Sascha Tschorny hatte bereits 1910 seinen Gedichtsammlungband »Satire«, ironisch »allen Geistarmen« gewidmet, mit Seitenhieben auf die spießbürgerliche Gesellschaft kurz vor dem Zusammenbruch des Zarenreiches veröffentlicht – ein Vergangenheitsbezug, den Schostakowitsch mit dem Untertitel »Bilder der Vergangenheit« schon fast überdeutlich machte. Dabei konnte der Text noch immer umstandslos Aktualität beanspruchen, besonders etwa im dritten Lied »Nachkommen«, das die stets betrogene Hoffnung jeder Generation beschreibt, der nächsten würde es besser ergehen als ihr selbst. Uraufgeführt wurde der Liedzyklus 1961 am Moskauer Konservatorium mit der Widmungsträgerin Galina Wischnewskaja, die Schostakowitsch selbst zu dem verharmlosenden Untertitel geraten hatte, und ihrem Mann Mstislav Rostropowitsch am Klavier. Die Vorsichtsmaßnahmen sollten übrigens nicht greifen: Kurze Zeit darauf wurde das Werk verboten und durfte erst fünf Jahre später wieder gegeben werden. Zur satirischen Überzeichnung der Lieder gehören ihre ebenfalls vertonten Gedichttitel, die jedes Lied eröffnen, sowie Anleihen an Lieder der russischen Romantik. Die Klavierbegleitung von »Erwachen im Frühling« etwa fußt auf dem Rachmaninow-Lied »Frühlingsgewässer«, dessen Eleganz in Schostakowitschs kargem Satz in ihr Gegenteil verkehrt wird.

# GESANGSTEXTE

Franz Schubert  
AUSGEWÄHLTE LIEDER

## AM SEE

Text von Franz von Bruchmann (1798–1867)

In des Sees Wogenspiele  
Fallen durch den Sonnenschein  
Sterne, ach, gar viele, viele  
Flammend leuchtend stets hinein.

Wenn der Mensch zum See geworden,  
In der Seele Wogenspiele  
Fallen aus des Himmels Pforten  
Sterne, ach, gar viele, viele.

## GRETCHEN AM SPINNRADE

Text aus »Faust I« von Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)

Meine Ruh' ist hin,  
Mein Herz ist schwer,  
Ich finde sie nimmer  
Und nimmermehr!

Wo ich ihn nicht hab',  
Ist mir das Grab,  
Die ganze Welt  
Ist mir vergällt,

Mein armer Kopf  
Ist mir verrückt,  
Mein armer Sinn  
Ist mir zerstückt.

Meine Ruh' ist hin,  
Mein Herz ist schwer,  
Ich finde sie nimmer  
Und nimmermehr.

Nach ihm nur schau' ich  
Zum Fenster hinaus,  
Nach ihm nur geh' ich  
Aus dem Haus.

Sein hoher Gang,  
Sein' edle Gestalt,  
Seines Mundes Lächeln,  
Seiner Augen Gewalt,

Und seiner Rede  
Zauberfluß,  
Sein Händedruck,  
Und ach sein Kuß!

#### LIED DER MIGNON

Text aus »Wilhelm Meisters Lehrjahre« von Johann Wolfgang von Goethe

Nur wer die Sehnsucht kennt,  
Weiß, was ich leide!  
Allein und abgetrennt  
Von aller Freude,  
Seh ich ans Firmament  
Nach jener Seite.

Meine Ruh' ist hin,  
Mein Herz ist schwer,  
Ich finde sie nimmer  
Und nimmermehr.

Mein Busen drängt  
Sich nach ihm hin,  
Ach dürft' ich fassen  
Und halten ihn!

Und küssen ihn  
So wie ich wollt',  
An seinen Küssen  
Vergehen sollt'!

Meine Ruh' ist hin,  
Mein Herz ist schwer.

Ach! der mich liebt und kennt,  
Ist in der Weite.  
Es schwindelt mir, es brennt  
Mein Eingeweide.  
Nur wer die Sehnsucht kennt,  
Weiß, was ich leide!

#### VEDI QUANTO ADORO

Text aus dem Libretto zu »Didone abbandonata« von Pietro Metastasio (1698–1782)

##### RECITATIVO

Vedi quanto adoro ancora, ingrato!  
Con uno sguardo solo  
Mi togli ogni difesa e mi disarmi.  
Ed hai cor di tradirmi?  
E puoi lasciarmi?

##### ARIA

Ah! non lasciarmi, no,  
Bell'idol mio:  
Di chi mi fiderò,  
Se tu m'inganni?

Di vita mancherei  
Nel dirti addio;  
Che viver non potrei  
Fra tanti affanni.

##### REZITATIV

Sieh nur, wie ich noch liebe, Undankbarer!  
Mit einem Blick nur  
Nimmst du mir jede Wehr und  
entwaffnest mich.  
Und du bringst es übers Herz, mich  
zu verraten?  
Und könntest mich verlassen?

##### ARIE

Ach, verlass mich nicht, nein,  
mein schöner Abgott:  
Sag mir, wem ich mich anvertrauen würde,  
wenn du mich verrietest?

Mein Leben wäre zu Ende,  
wenn ich dir Lebewohl sagte;  
leben könnte ich nicht länger  
mit diesem Kummer.

(Deutsche Übersetzung von Benjamin Wäntig)

Richard Wagner  
WESENDONCK-LIEDER  
Texte von Mathilde Wesendonck (1828–1902)

DER ENGEL

10

In der Kindheit frühen Tagen  
Hört ich oft von Engeln sagen,  
Die des Himmels hehre Wonne  
Tauschen mit der Erdensonne,

Daß, wo bang ein Herz in Sorgen  
Schmachtet vor der Welt verborgen,  
Daß, wo still es will verbluten,  
Und vergehn in Tränenfluten,

Daß, wo brünstig sein Gebet  
Einzig um Erlösung fleht,  
Da der Engel niederschwebt,  
Und es sanft gen Himmel hebt.

Ja, es stieg auch mir ein Engel nieder,  
Und auf leuchtendem Gefieder  
Führt er, ferne jedem Schmerz,  
Meinen Geist nun himmelwärts!

STEHE STILL!

Sausendes, brausendes Rad der Zeit,  
Messer du der Ewigkeit;  
Leuchtende Sphären im weiten All,  
Die ihr umringt den Weltenball;  
Urewige Schöpfung, halte doch ein,  
Genug des Werdens, laß mich sein!

Halte an dich, zeugende Kraft,  
Urgedanke, der ewig schafft!  
Hemmet den Atem, stilltet den Drang,  
Schweiget nur eine Sekunde lang!  
Schwellende Pulse, fesselt den Schlag;  
Ende, des Wollens ew'ger Tag!  
Daß in selig süßem Vergessen  
Ich mög' alle Wonnen ermessen!

Wenn Aug' in Auge wonnig trinken,  
Seele ganz in Seele versinken;  
Wesen in Wesen sich wiederfindet,  
Und alles Hoffens Ende sich kündet,  
Die Lippe verstummt in staunendem

Schweigen,

Keinen Wunsch mehr will das Innre zeugen:  
Erkennt der Mensch des Ew'gen Spur,  
Und löst dein Rätsel, heil'ge Natur!

IM TREIBHAUS

(Studie zu »Tristan und Isolde«)

Hochgewölbte Blätterkronen,  
Baldachine von Smaragd,  
Kinder ihr aus fernen Zonen,  
Saget mir, warum ihr klagt?

Schweigend neiget ihr die Zweige,  
Malet Zeichen in die Luft,  
Und der Leiden stummer Zeuge  
Steiget aufwärts, süßer Duft.

Weit in sehndem Verlangen  
Breitet ihr die Arme aus,  
Und umschlinget wahnbefangen  
Öder Leere nicht'gen Graus.

Wohl, ich weiß es, arme Pflanze;  
Ein Geschicke teilen wir,  
Ob umstrahlt von Licht und Glanze,  
Unsre Heimat ist nicht hier!

Und wie froh die Sonne scheidet  
Von des Tages leerem Schein,  
Hüllet der, der wahrhaft leidet,  
Sich in Schweigens Dunkel ein.

Stille wird's, ein säuselnd Weben  
Füllet bang den dunklen Raum:  
Schwere Tropfen seh' ich schweben  
An der Blätter grünem Saum.

SCHMERZEN

Sonne, weinest jeden Abend  
Dir die schönen Augen rot,  
Wenn im Meeresspiegel badend  
Dich erreicht der frühe Tod;

Doch erstehst in alter Pracht,  
Glorie der düstren Welt,  
Du am Morgen neu erwacht,  
Wie ein stolzer Siegesheld!

Ach, wie sollte ich da klagen,  
Wie, mein Herz, so schwer dich sehn,  
Muß die Sonne selbst verzagen,  
Muß die Sonne untergehn?

Und gebietet Tod nur Leben,  
Geben Schmerzen Wonne nur:  
O wie dank ich, daß gegeben  
Solche Schmerzen mir Natur!

11

## TRÄUME

(Studie zu »Tristan und Isolde«)

Sag', welch wunderbare Träume  
Halten meinen Sinn umfassen,  
Daß sie nicht wie leere Schäume  
Sind in ödes Nichts vergangen?

Träume, die in jeder Stunde,  
Jedem Tage schöner blüh'n,  
Und mit ihrer Himmelskunde  
Selig durch's Gemüte ziehn!

Träume, die wie hehre Strahlen  
In die Seele sich versenken,  
Dort ein ewig Bild zu malen:  
Allvergessen, Eingedenken!

Träume, wie wenn Frühlingssonne  
Aus dem Schnee die Blüten küßt,  
Daß zu nie geahnter Wonne  
Sie der neue Tag begrüßt,

Daß sie wachsen, daß sie blühen,  
Träumend spenden ihren Duft,  
Sanft an deiner Brust verglüh'n,  
Und dann sinken in die Gruft.

## Franz Liszt AUSGEWÄHLTE LIEDER

### MIGNONS LIED

Text aus »Wilhelm Meisters Lehrjahre« von Johann Wolfgang  
von Goethe

Kennst du das Land wo die Citronen blüh'n,  
Im dunkeln Laub die Goldorangen glüh'n,  
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,  
Die Myrthe still und hoch der Lorbeer steht?  
Kennst du es wohl?

Dahin, dahin, dahin  
Möcht' ich mit dir, o mein Geliebter, zieh'n.

Kennst du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach;  
Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach,  
Und Marmorbilder stehn und sehn dich an:  
Was hat man dir, du armes Kind, gethan?  
Kennst du es wohl?

Dahin, dahin, dahin  
Möcht' ich mit dir, o mein Beschützer, zieh'n.

Kennst du den Berg und seinen Wolkensteg?  
Das Maulthier sucht im Nebel seinen Weg;  
In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut;  
Es stürzt der Fels und über ihn die Fluth.  
Kennst du ihn wohl? Kennst du das Land?  
Kennst du das Haus? Kennst du den Berg,  
Kennst du sie wohl?

Dahin, dahin, dahin  
Geht unser Weg! o Vater, laß uns zieh'n!  
Dahin geht unser Weg, o Vater,  
O mein Beschützer, Geliebter, dahin!

**FREUNDVOLL UND LEIDVOLL**

Text aus »Egmont« (Klärchens Lied)  
von Johann Wolfgang von Goethe

Freudvoll  
Und leidvoll,  
Gedankenvoll sein,  
Langen  
Und bangen  
In schwebender Pein,  
Himmelhoch jauchzend,  
Zum Tode betrübt –  
Glücklich allein  
Ist die Seele, die liebt.

**ÜBER ALLEN GIPFELN IST RUH**

Text von Johann Wolfgang von Goethe  
(»Ein gleiches«)

Über allen Gipfeln  
Ist Ruh,  
In allen Wipfeln  
Spürest Du  
Kaum einen Hauch;  
Die Vögelein schweigen im Walde.  
Warte nur, balde  
Ruhest du auch!

**DIE LORELEY**

Text aus dem »Buch der Lieder«  
von Heinrich Heine (1797–1856)

Ich weiß nicht, was soll's bedeuten,  
Daß ich so traurig bin.  
Ein Märchen aus alten Zeiten,  
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.

Die Luft ist kühl, und es dunkelt,  
Und ruhig fließt der Rhein,  
Der Gipfel des Berges funkelt  
Im Abendsonnenschein.

Die schönste Jungfrau sitzet  
Dort oben wunderbar.

Ihr goldnes Geschmeide blitzet,  
Sie kämmt ihr goldnes Haar.

Sie kämmt es mit goldnem Kamme  
Und singt ein Lied dabei,  
Das hat eine wundersame,  
Gewaltige Melodei.

Den Schiffer im kleinen Schiffe  
ergreift es mit wildem Weh;  
Er schaut nicht die Felsenriffe,  
Er schaut nur hinauf in die Höh!

Ich glaube, die Wellen verschlingen  
Am Ende Schiffer und Kahn,  
Und das hat mit ihrem Singen  
Die Loreley getan.

Dmitri Schostakowitsch  
**SATIREN (Bilder der Vergangenheit) OP. 109**  
Texte von Sascha Tschorny (1880–1932)  
Deutsche Nachdichtung von Jörg Morgener

**КРИТИКУ**

Когда поэт, описывая даму, начнёт:  
„Я шла по улице. В боко впился корсет,“ —  
Здесь „Я“ не понимал конечно  
прямо что, мол, под дамою скрывается поэт.  
Я истину тебе по-друшески открою:  
поэт мужчина и даже с бородою.

**AN DEN KRITIKER**

Wenn ein Dichter beim Beschreiben einer Dame beginnt:  
»Ich ging die Straße lang. Da kniff mich das Korsett« –  
dies »Ich« darfst du nicht falsch verstehen,  
dass sich hinter der Dame eine Dichterin verbirgt.  
Ich werde dir die Wahrheit als guter Freund verraten:  
Dies schrieb ein Mannsbild, und noch dazu mit Vollbart.

## ПРОБУЖДЕНИЕ ВЕСНЫ

Вчера мой кот взглянул на календарь  
И хвост трубою поднял моментально,  
Потом подрал на лестницу, как встарь,  
И завопил тепло и вакханально:  
„Весенний брак! Гражданский брак!  
Спешите, кошки, на чердак!“

И кактус мой — о, чудо из чудес! —  
Залитый чаем и кофейной гущей,  
Как новый Лазарь, взял да и воскрес  
И с каждым днем прет из земли всё пуще.  
Зеленый шум... Я поражен:  
Как много дум наводит он!

Уже с панелей смерзшуюся грязь,  
Ругаясь, скалывают дворники лихие,  
Уже ко мне забрел сегодня „князь“,  
Взял теплый шарф и лыжи беговые...  
„Весна, весна! — пою, как бард,—  
Несите зимний хлам в ломбард.“

Сияет солнышко. Ей-богу, ничего!  
Весенняя лазурь спугнула дым и копоть,  
Мороз уже не щиплет никого,  
Но многим нечего, как и зимою, лопать...  
Деревья ждут... Гниет вода,  
И пьяных больше, чем всегда.

Создатель мой! Спасибо за весну!  
Я думал, что она не возвратится,  
Но... дай сбежать в лесную тишину  
От злобы дня, холеры и столицы!  
Весенний ветер за дверьми...  
В кого б влюбиться, черт возьми?

## DAS ERWACHEN DES FRÜHLINGS

Mein Kater schaute gestern zum Kalender,  
hob seinen Schwanz hoch, kam dann in Bewegung  
und sprang so rasch wie einst im Mai die Treppe hoch  
und schrie mit heftiger Erregung:  
»Der Frühling ruft die Liebe wach!  
Ihr Katzen kommt zu mir aufs Dach!«

Mein Kaktus hier, seht dieses Wunder nur,  
der meist mit Tee und Kaffeesatz begossen,  
er wächst empor, von Elend keine Spur,  
und hebt sich aus der Erde unverdrossen.  
Ein grüner Rausch ... Ich bin erstaunt:  
Was ruft er für Gedanken wach!

Schon hacken mühsam den gefrorenen Dreck die Knechte  
fluchend von dem Gehweg, wie befohlen,  
der »Fürst«, er kam schon heut nur zu dem Zweck,  
sich seinen Schal und seine Schneeschuh abzuholen ...  
und: »Frühling! Frühling!«, sing ich hell,  
»den Winterkram ins Pfandhaus schnell.«

Dann kommt der Sonnenschein. Mein Gott, so soll es sein!  
Des Frühlings Blau vertrieb den Dunst, die Nebel reißen,  
der Frost hört auf, er lässt sein Beißen sein,  
doch viele sind allein und haben nichts zu beißen ...  
Die Bäume stehn ... Das Wasser fault,  
Betrunkne gibt es mehr als sonst.

O Schöpfer mein! Den Frühling dank ich dir!  
Ich dachte, er käme nimmer wieder ...  
Nun lasst uns fliehen in den stillen Wald,  
der Pestgestank der Stadt hat uns vertrieben!  
Des Frühlings Stürme sind erwacht ...  
In wen soll ich mich nur verlieben?

## ПОТОМКИ

Наши предки лезли в клетки  
И шептались там не раз:  
„Туго, братцы...видно, дети  
Будут жить вольготней нас.“

18

Дети выросли. И эти  
Лезли в клетки в грозный час  
И вздыхали : „Наши дети  
Встретят солнце после нас.“

Нынче так же, как вовеки,  
Утешение одно:  
Наши дети будут в Мекке,  
Если нам не суждено.

Даже сроки предсказали:  
Кто – лет двести, кто – пятьсот,  
А пока лежи в печали  
И мычи, как идиот.

Разукрашенные дули,  
Мир умыт, причёсан, мил...  
Лет чрез двести? Чёрта в стуле!  
Разве я Мафусаил?

Я, как филин, на обломках  
Переломанных богов.  
В неродившихся потомках  
Нет мне братьев и врагов.

## DIE NACHKOMMEN

Unsre Ahnen plagten sich,  
denn nur so konnten sie bestehn:  
»Aber, Brüder ... unsren Kindern  
wird es einmal besser gehen.«

Und die Kinder wurden größer,  
quälten sich und litten Not,  
doch sie hofften: »Unsren Kindern  
winkt ein neues Morgenrot.«

Heute ist es so wie immer,  
Trost und Hoffnung, Jahr für Jahr:  
Unsre Kinder werden haben,  
was uns nicht beschieden war.

Leider wird's noch etwas dauern,  
zwei Jahrhundert oder mehr,  
und bis dahin nichts als Sorgen,  
nichts als Elend um dich her.

Schön wie nie soll dann die Welt sein ...  
Doch hier liegt wohl ein Problem:  
In zweihundert Jahren? Hört mal!  
Bin ich denn Methusalem?

Auf den Trümmern alter Götter  
wird mir klar, was da gemeint:  
Bei den Menschen, die uns folgen,  
hab ich weder Freund noch Feind.

Я хочу немножко света  
Для себя, пока я жив,  
От портного до поэта –  
Всем понятен мой призыв...

А потомки... Пусть потомки,  
Исполняя жребий свой  
И кляня свои потёмки,  
Лупят в стенку головой!

## НЕДОРАЗУМЕНИЕ

Она была поэтесса,  
поэтесса Бальзаковских лет.  
А он был просто повеса,  
курчавый и пылкий брюнет.

Повеса пришёл к поэтесе;  
в полумраке дышали духи,  
на софе, как в торжественной мессе,  
поэтесса гнусила стихи:

„О, сумей огнедышащей лаской,  
всколыхнуть мою сонную страсть,  
к пене бедер за алой подвязкой  
ты не бойся устами припасть.“

Я свежа, как дыханье левкоя...  
О, сплетем ж истомности тел!“  
Продолженье было такое,  
что чурчави брюнет покраснел.

Ich will nur ein wenig Sonne  
hier für mich, so lang es geht;  
und vom Schneider bis zum Dichter  
jeder meinen Wunsch versteht ...

Und die Zukunft ... Ich leb heute  
und erbärmlich ist mein Stand:  
solln, die nach uns kommen,  
rennen mit dem Schädel an die Wand!

## MISSVERSTÄNDNIS

Sie war eine dichtende Dame,  
in der Blüte der Jahre fürwahr.  
Und er ein munterer Jüngling,  
mit schwarzbraunem, lockigem Haar.

Zur Dichterin kam voll Interesse  
unser Jüngling im dämmernden Licht,  
auf dem Sofa, im Stil einer Messe,  
las sie näselnd ihr schönstes Gedicht:

»Ach, du könntest mit feuriger Liebe  
in mir wecken die schlummernde Lust.  
Zög're nicht, deine Lippen zu schmiegen  
auf die Hüften, die rosige Brust.“

Bin so süß wie der Duft der Levkojen ...  
Wie berauscht lass umschlingen uns heiß!“  
Und so ging die Geschichte nun weiter,  
unser Jüngling, er wurde ganz weiß.

19

Покраснел, но оправился быстро  
и подумал: была не была!  
Здесь не думские речи министра,  
не слова здесь нужны, а дела.

С несдержанною силой Кентавра  
Поэтесу повеса привлёк,  
но визгливо вулгарное: „Мавра!“  
Охладило кипучий поток.

„Простите!“ вскочил он. „Вы сами...“  
Но в глазах её холод и честь.  
„Вы смели к порядочной даме,  
как дворник, с объятьями лезть?“

Вот чинная Мавра! И задом  
уходит испуганный гость,  
в передней растерянным взглядом  
он долго искал свою трость.

С лицом белее магнезии  
шёл с лестницы пылкий брюнет.  
Не понял он новой поэзии  
и поэтессы Бальзаковских лет.

Dann errötete er, doch fasst' er sich,  
und er dachte: Jetzt sei es gewagt!  
Keine langen Debatten und Reden,  
auf zum Kampf, und nicht lange gefragt.

Mit der der mächtigen Kraft des Zentauren  
stürzt' er auf sie mit wallendem Blut,  
doch sie kreischte ganz widerlich: »Mörder!«  
Rasch erlosch diese feurige Glut.

»Verzeihung!«, so sprach er, »Sie selber ...«  
Doch sie blickte verächtlich und kalt:  
»Wie konnten Sie sich einer Dame  
nur nähern mit roher Gewalt?«

Da schwieг er beklommen. Der Jüngling  
erhob sich, er taumelte nur,  
verließ den Salon ganz benommen,  
vergaß den Spazierstock im Flur.

Da ging der Jüngling gedankenvoll,  
sein Antlitz so weiß wie die Wand.  
Verstand nicht den Sinn neuer Dichtung,  
wie ihn näselnde Dame empfand.

## КРЕЙЦЕРОВА СОНАТА

Квартирант сидит на чемодане  
и задумчиво рассматривает пол:  
те же стулья, и кровать, и стол,  
а такая же обивка на диване,  
и такой же бигос на обед,  
но на всём какой – то новый свет ...

Ух! блещут икры полной прачки Фёклы.  
Перегнулся сильный стан во двор.  
Как нестройный, шаловливый хор,  
верещат намыленные стёкла,  
и заплаты голубых небес  
обещают тысячи чудес.

Квартирант, квартирант...  
квартирант сидит на чемодане.  
Стёкла вымыты, опять тоска и тишь.  
Фёкла, Фёкла, что же ты молчишь?  
Будь хоть ты решительной и яркой;  
подойди, возьми его за зуб  
и ожги огнём весенних губ ...

Ух! Квартирант и Фёкла на диване.  
О, какой торжествени момент!  
„Ты народ, а я интеллигент“,  
говорит он ей среди лобзанья,  
„Наконец то здесь, сейчас вдвоём,  
я тебя, а ты меня поймём ...“

## KREUTZER-SONATE

Auf dem Koffer sitzt der Untermieter Iwan,  
schaut zum Boden, ach, da kennt er jedes Brett,  
kennt den Tisch, den Stuhl und dort das Bett,  
und dieselbe alte Decke auf dem Diwan.  
Trüb und grau der Tag durchs Fenster bricht.  
Doch auf einmal glänzt ein neues Licht: 21

Oi! Föklas Waden, ja da lacht das Auge.  
Fenster putzend beugt sie sich weit vor,  
kreischend wie ein ausgelassner Chor  
quietscht der Lappen mit der heißen Lauge.  
Blaue Flicker trägt das Himmelszelt,  
voller Wunder blüht die ganze Welt  
ihm allein, ihm allein ...

Auf dem Koffer: Untermieter Iwan,  
alle Fenster sind geputzt, es tickt die Uhr.  
Fökla, warum zögerst du denn nur?  
Sei entschlossen, reiß ihn aus den Träumen,  
geh doch ran, du hast ihn in der Hand,  
setz mit Frühlingslippen ihn in Brand ...

Oi! Endlich: er und Fökla auf dem Sofa.  
O welch wahrhaft festlicher Moment!  
»Du: das Volk, und ich: intelligent«,  
sagt er mühsam zwischen heißen Küssen.  
»Endlich sind wir beide ganz vereint,  
ich mit dir und du mit mir vereint ...«



# ANNA SAMUIL

SOPRAN

Anna Samuil debütierte 2003 als Violetta an der Staatsoper Unter den Linden und ist seit 2004 als Solistin fest am Haus engagiert. Seither war sie hier u. a. als Donna Anna, Fiordiligi, Contessa, Tatjana, Mimì, Musetta, Adina, Micaëla, Elisabetta, Agathe, Rosalinde, Ariadne und Elsa zu erleben.

Ihre Karriere führte sie an viele bedeutende Bühnen der Welt: ans Teatro alla Scala, die Metropolitan Opera, die Staatsoper in München, Dresden und Hamburg sowie die Opernhäuser in Valencia, Tokyo, Lyon und Pittsburgh. Als Gast feierte sie große Erfolge bei den Salzburger Festspielen und den internationalen Festspielen in Aix-en-Provence, Edinburgh, Glyndebourne, Verbier, der Arena di Verona und beim Maggio Musicale Fiorentino. Umfangreiche Zusammenarbeit verbindet sie mit Dirigenten wie Daniel Barenboim, Zubin Mehta, Sir Neville Marriner, Lorin Maazel, Antonio Pappano, Plácido Domingo und Kirill Petrenko.

Anna Samuil studierte Gesang am Moskauer Tschaikowsky-Konservatorium bei Irina Arkhipova. Sie ist Preisträgerin internationaler Gesangswettbewerbe wie dem Tschaikowsky-Wettbewerb und »Neue Stimmen« sowie den Wettbewerben »Franco Corelli« und »Riccardo Zandonai«.

Konzerte und Liederabende führten sie an das Royal Opera House und zu den BBC Proms in London, ins Palais des Beaux-Arts Bruxelles, die Berliner Waldbühne und die Kölner Philharmonie, ans Moskauer Bolschoi-Theater, zum Kissinger Sommer und Rheingau Musik Festival. Für ihre herausragenden Leistungen wurde Anna Samuil 2008 mit dem Daphne-Preis der TheaterGemeinde Berlin geehrt.



# MATTHIAS SAMUIL

KLAVIER

Der deutsche Pianist Matthias Samuil besuchte das Berliner Musikgymnasium »C. P. E. Bach« und absolvierte sein Studium als Konzertpianist bei Annerose Schmidt und Hella Walter an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin. Daneben besuchte er Meisterkurse von Murray Perahia, Leon Fleisher, Brigitte Engerer und Graham Johnson und widmete sich der Liedbegleitung und Kammermusik. Als Solist und Begleiter wurde er mehrfach mit Preisen internationaler Wettbewerbe ausgezeichnet, zuletzt im Herbst 2016 mit dem Preis des besten Klavierbegleiters beim Concours »Triomphe de l'Art« in Brüssel.

Matthias Samuil gehört zu den gefragten Klavierpartnern der jüngeren Generation und konzertiert regelmäßig an der Seite bedeutender Sänger wie Olga Peretyatko-Mariotti, Dmitry Korchak, Anna Samuil, Elena Maximova, Dimitry Ivashchenko, Michaela Kaune, Mandy Fredrich, Roman Trekel, Aleksey Tatarintsev und Massimiliano Pisapia. Seine intensive Konzerttätigkeit führte ihn bereits u. a. in die Berliner Philharmonie, den Palau de les Arts Valencia, das Internationale Haus der Musik Moskau, in das Muziekgebouw Amsterdam und die Philharmonie Essen. Zudem war er Gast bei den Festivals in Aix-en-Provence und Sion und bei den Festspielen in Baden-Baden, Dresden und Mecklenburg-Vorpommern. 2014 gab er einen Liederabend bei den XXII. Olympischen Winterspielen in Sotschi und debütierte im Großen Saal des Konzerthauses Berlin. Seit 2006 unterrichtet Samuil Liedgestaltung und Solokorrepetition an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler«.

## IMPRESSUM

**HERAUSGEBER** Staatsoper Unter den Linden

**INTENDANT** Jürgen Flimm

**KO-INTENDANT** Matthias Schulz (Intendant ab April 2018)

**GENERALMUSIKDIREKTOR** Daniel Barenboim

**GESCHÄFTSFÜHRENDE R D I R E K T O R** Ronny Unganz

26

**REDAKTION** Benjamin Wöntig / Dramaturgie der Staatsoper Unter den Linden

Der Text von Benjamin Wöntig ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft.

**FOTOS** Yury Kasyanov (Anna Samuil), privat (Matthias Samuil)

**GESTALTUNG** Herburg Weiland, München

**LAYOUT** Dieter Thomas

**DRUCK** Druckerei Conrad GmbH